

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

116. Die Tugend ist eine lange Gewohnheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

Mittel wider eine böse Gewohnheit nicht völig
in der Leute Gewalt?

Suchst du deine Mitmenschen zu belehren,
wie man machen muß, des Bösen loszuwer-
den und das Gute zu thun, so wird deine
Bemühung gesegnet seyn. 1 Cor. 6, 11. Tit.
2, 12.

116. Die Tugend ist eine lange Ge- wohnheit.

Marie hatte ihre Kinder, besonders die Mäd-
chen, so gewöhnt, daß sie stets nützlich beschäf-
tigt seyn wollten, aber nicht stets bey einerley
Arbeit. Erst war die Schule; nach der Schule
allerley eigentliche Arbeit, die nach ihren Jahren
eingerichtet war, dann Erholungsstunden. Damit
aber diese, in welchen die Kinder gemeinlich die
Zeit aus Unverstand mit zwecklosen Spielen ver-
schwendten, ihnen auch nützlich werden könnten;
so sprach sie oft mit ihnen über alles, was im
Hause und im Garten zu thun war. Sie lehrte
sie die verschiednen Münzsorten kennen, zeigte
ihnen, wie Flachs und Wolle müsse behandelt
werden, um gutes Garn daraus zu spinnen, lehrte
sie das Stricken, machte sie mit Naach und Ge-
weichte, mit Gewürze, mit Butter- und Käse-
machen bekannt, und ließ sie zusehen, wenn sie
das Essen zubereitete. Um ihnen dies noch mehr
zur

zur Lust zu machen; ließ sie ihre Kinder alles im Kleinen nachmachen, was sie im Großen that. Die Kinder handelten mit einander, machten Glachs rein, krepelten Wolle, u. dgl. Wenn die Magd auf den Markt ging, so mußten die Mädchen mitgehn, und Kohl und Fleisch einkaufen sehn. Welches Kind nun etwas am besten gemerkt, oder etwas gut nachgemachtes vorzeigen konnte, das wurde durch ein kleines Geschenk zuweilen belohnt, oder erhielt einen bessern Platz bey Tische.

Aus dem Noth- und Hülfbüchlein hatten sie viele schädliche, wildwachsende Pflanzen kennen gelernt, diese suchten sie beym Spazierengehen auf, und reinigten von denselben in ihren Erholungsstunden, Gärten, Wiesen und Aecker. Sie pflückten aber dergleichen Kräuter nicht etwa, wie gewöhnlich, nur oben ab, sondern sie gruben gleich mit kleinen schmalen Grabscheiten die ganzen Wurzeln und Pflanzen aus, und besäeten die Stellen mit guten Futterkräutern. Auch wußten sie, welche Kräuter, Blüthen und Wurzeln für Krankheiten bey Menschen und Vieh dienlich waren, so wie die rechte Zeit, sie zu sammeln. Wenn sie nun keine sitzende oder häusliche Arbeit bey ihrer Mutter hatten, so waren sie doch schon als Kinder nützlich beschäftigt. Am Abend erzählte jedes Kind seine kleine Begebenheit des Tages, holte über manchen zweifelhaften Fall den Rath seiner erfahrenen Aeltern ein, und nahm sich fest vor, seine begangene Fehler zu verbessern. Dies alles wurde nun
ins